

Im Gedenken an eine Widerstandskämpferin

Geschichte Am Samstag wurde eine Steintafel an Anna Prölls Geburtshaus in Pfersee enthüllt

VON STEFAN KROG

„Ich möchte, dass die Kinder ohne Angst vor der Zukunft aufwachsen können. Nie mehr sollen Menschen Krieg oder Faschismus erleiden müssen.“

Anna Pröll

Wo alles begann im Leben der Anna Pröll, an ihrem Geburtshaus in der Augsburgener Straße 5 in Pfersee, steht seit Samstag dieser Satz auf einer Gedenktafel geschrieben. Das Zitat der Widerstandskämpferin, die während des Dritten Reichs im KZ saß, seit 2003 Ehrenbürgerin der Stadt war und im Jahr 2006 mit 89 Jahren starb, zeigt, was ihr wichtig war im Leben: das Aufbegehren gegen die verbrecherische Nazi-Ideologie und das Weitervermitteln der Geschichte, wie sie es zuletzt häufig in Schulklassen tat.

Am Samstag wurde die Steintafel,

die das Frauenprojekthaus und die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschisten (VVN-BdA) angebracht haben, enthüllt. „Ohne Rücksicht auf die eigene Person ist sie für ihre Überzeugungen eingestanden“, sagte ihr Sohn Josef Pröll in einer emotionalen Rede.

Zweimal wurde sie verhaftet

Im Alter von 17 Jahren wurde Anna Nolan, so ihr Geburtsname, 1933 zum ersten Mal verhaftet, weil sie sich im Widerstand engagierte. Nach einer zweiten Verhaftung wegen einer Flugblattaktion wurde sie ins Konzentrationslager verschleppt, aus dem sie 1937 freikam, weil das Lager zu voll war. Wieder in Augsburg, heiratete sie Josef Pröll, der auch aus einer Widerstandsfamilie kam. Nach Kriegsbeginn wurde er zum wiederholten

Mal verhaftet. Seine beiden Brüder kamen im KZ um, er überlebte. Das Ehepaar sah sich erst 1945 wieder – abgesehen von einer kurzen Begegnung, als Josef Pröll in einem Transportzug durch den Augsburger Bahnhof kam. Tagelang wartete Anna Pröll dafür am Gleis.

Nach 1945 engagierte sich Anna Pröll für ausgebombte Familien. Doch die Schrecken des Dritten Reiches blieben präsent. „Nach 1945 lebten viele Mörder einfach weiter unter uns. Die Erfahrungen haben die Familie nachhaltig verändert“, so Josef Pröll. Begriffe wie Dachau, Natzweiler oder Buchenwald seien stets präsent gewesen.

Vor der Enthüllung hatte der VVN-BdA seine traditionelle Gedenkveranstaltung für die Opfer des Faschismus im Westfriedhof abgehalten. Ein Mahnmal aus Steinplatten aus dem KZ Flossenbürg am

Rande des Friedhofs erinnert dort an 235 Augsburgener, die Opfer der Nazis wurden. Diese Toten verdienten das „Nicht-Schweigen“ der Gesellschaft zu neuen rechtsradikalen Tendenzen, so Harald Munding, Vorsitzender der VVN-BdA.

An den nahenden 75. Jahrestag der Reichspogromnacht (9./10. November) erinnerte Wolfgang Peitsch vom Deutschen Gewerkschaftsbund. Neuerdings würden Rechtsradikale wieder versuchen, Boden zu gewinnen. Peitsch spielte auf diverse Demonstrationen von Neonazis in den vergangenen Jahren in Augsburg an. „Augsburg darf dafür keinen Platz lassen.“

Friedenswochen Die Gedenkveranstaltung an Allerheiligen ist traditionell Auftakt der Friedenswochen. Mehr zum Programm unter: www.augsburger-friedensinitiative.de



Stilles Gedenken: Am Mahnmal für KZ-Opfer auf dem Westfriedhof wurden Kränze niedergelegt. Fotos: Kaya



Freuten sich über die Tafel für Anna Pröll: Harald Munding (VVN-BdA), Sohn Josef Pröll und Maria Luise Bertram vom Frauenprojektehaus (v.li.).